

**Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr,  
Stadtentwicklung, Energie  
und Landwirtschaft (S)**

**Bericht der Verwaltung  
für die Sitzung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr,  
Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft (S)  
am 09.06.2016**

**Aktivitäten Projekt BioStadt Bremen**

Der Abgeordnete Jan Saffe und die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN haben um einen Bericht über den Stand des Projektes „BioStadt Bremen“ gebeten.

**1. Sachdarstellung**

Das Projekt BioStadt Bremen beruht ursprünglich auf einem Beschluss der Bremischen Bürgerschaft aus der 17. Wahlperiode (2007 bis 2011). Die Bürgerschaft forderte den Senat auf, ein Konzept für eine „Biostadt Bremen“ vorzulegen. Die Ressorts SWH und SUBVE beauftragten dazu die Verbraucherzentrale mit der Erstellung eines Konzeptes. Das vorgelegte Konzept sah vor, dass mit der Umsetzung des Vorhabens im Wesentlichen die Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft Bremen eG, der Verein Sozialökologie e.V. und die Verbraucherzentrale Bremen beauftragt werden sollten. Die Umsetzung scheiterte, weil die finanziellen und personellen Kapazitäten nicht dargestellt werden konnten.

Im Herbst 2014 griff der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen das Thema erneut auf und startete mit Zustimmung der zuständigen Deputation das Projekt „Biostadt Bremen“ (Vorlage Nr. 18/616-S für die Sitzung der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen am 18. September 2014). Zur personellen Unterstützung des Vorhabens wurde eine Referentin für die Dauer von zunächst 2 Jahren von der Bevollmächtigten der FHB beim Bund und für Europa in das Wirtschaftsressort abgeordnet. Das Projekt konnte in 2015 zwar nicht mit einem eigenen Budget versehen werden, allerdings gelang es SWAH Mittel in Höhe von ca. € 60.000 für das Projekt aus verschiedenen Stellen zur Verfügung zu stellen.

Die Zuständigkeit für die Landwirtschaft und damit auch für das Projekt BioStadt Bremen ist im Sommer 2015 durch eine Änderung der Geschäftsverteilung des Senats auf den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr übergegangen. Die für die Landwirtschaft beim SWAH zuständigen Mitarbeiterinnen sind im April 2016 zum SUBV versetzt worden, die Abordnung der für die Biostadt zuständigen Referentin zum SUBV ist ebenfalls erfolgt. Auf Grund der Beschlussfassung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft über die Sondermittelhaushalte 2016 vom 06. April 2016 ist es

inzwischen gelungen, das Projekt BioStadt für 2016 auch finanziell abzusichern. Ein entsprechendes Budget wurde in die Mittelfristplanung 2017/18 aufgenommen.

## **2. Arbeitsweise im Projekt**

Beim Aufbau einer Arbeitsstruktur für das Projekt waren beim Projektstart folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- Es gab zum Projektstart bereits eine Vielzahl von Aktivitäten und Akteuren zum Thema „Bio“ in Bremen, die in das Projekt eingebunden werden sollten und wollten.
- Für wesentliche Teilaspekte des Projektes war die Zuständigkeit auf insgesamt sechs Senatsressorts verteilt (heute: fünf).
- Das Bremer Umland wurde von Anfang an in das Projekt einbezogen. Durch die Vernetzung mit Betrieben aus der Region kann zusätzlich auf eine breite Vielfalt ökologisch hergestellter Lebensmittel gesetzt werden.

Im Januar 2015 fand zum Start des Projektes eine Auftaktveranstaltung mit rund 120 Akteuren aus Bremen und Niedersachsen statt. Teilnehmer/-innen waren Erzeuger, Verarbeiter, Händler, Gastronomen, Verbraucher sowie deren jeweilige Interessenvertretungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung.

Auf dieser Veranstaltung wurden in Workshops folgende Arbeitsschwerpunkte definiert:

- AG 1 Mehr Bio in öffentlichen Gemeinschaftseinrichtungen, insbesondere Kitas und Schulen
- AG2 Mehr Bio in Gastronomie und Tourismus
- AG 3 Bio besser vermarkten – gezielter Einsatz von Kampagnen
- AG 4 Bio für alle! Wie kann Bio für alle erlebbar werden?
- AG 5 Mehr Bio(Landbau) in Bremen für Bremen

Diese Arbeitsschwerpunkte sind unter Leitung von BioStadt Bremen in Arbeitsgruppen zusammen mit Vertretern der o.g. Bereiche bearbeitet worden. Der Beirat tagte einmal. Der Lenkungskreis konnte wegen der Veränderungen in der Geschäftsverteilung des Senats nicht einberufen werden.

Inzwischen sind weitere Arbeitsschwerpunkte hinzugekommen:

- Mit einem aktuell eingereichten Förderantrag „Bio aus der Region – vom Land auf den Tisch“ an die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V., sollen die Stadtgrenzen überwunden werden, die in den Köpfen der Akteure ohnehin nicht existieren. Der Antrag wird von 7 Landkreisen und der Stadt Oldenburg unterstützt.
- Mit dem zuständigen Fachreferat bei der Senatorin für Finanzen wird erörtert, inwieweit die Richtlinien für die ökofaire Ausschreibung und

Beschaffung auf bio-regionale Lebensmittel erweitert werden können. Daraus wird voraussichtlich eine neue Arbeitsgruppe entstehen.

- Mit dem Fachreferat Entwicklungszusammenarbeit der Bevollmächtigten der Freien Hansestadt Bremen beim Bund und für Europa wird auf Grundlage der vom Senat verabschiedeten entwicklungspolitischen Leitlinien das gemeinsame Projekt „Bremen? Sustainable!“ vorbereitet. Dabei wird sowohl an bestehende Netzwerke, Bündnisse und Zusammenschlüsse angeknüpft – wie sie z.B. im Rahmen der Bewerbung Bremens als Hauptstadt des Fairen Handels 2011 und mit der BioStadt etabliert sind - aber auch neue Arbeitszusammenhänge aufgebaut, insbesondere mit der Zielrichtung „Stadtteile“ und „Wirtschaft“. Der Projektantrag befindet sich in der Abstimmung mit den Projektpartnern und wird in den nächsten Wochen an die „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gerichtet.

### **3. (Zwischen-)Ergebnisse des Projektes**

AG 1 Mehr Bio in öffentlichen Gemeinschaftseinrichtungen, insbesondere Kitas und Schulen

Die Ausschreibung der Verpflegung in den Schulen erfolgt zentral durch das Bildungsressort. Die Kitas organisieren – bis auf zwei Ausnahmen – den Küchenbetrieb selbst und entscheiden autonom über die Beschaffung von Lebensmitteln. Die Einhaltung ökologischer Standards hängt bei den Kitas vom persönlichen Engagement des eingesetzten Personals ab, das in der Regel sehr hoch ist.

Im Schulbereich werden seit 2010 auf Initiative der „Bremer Vernetzungsstelle Schulverpflegung“ die „Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. für die Schulverpflegung“ vorgegeben. Diese Standards enthalten auch Empfehlungen für eine nachhaltige Ernährung:

- überwiegend pflanzlich,
- bevorzugt gering verarbeitet,
- ökologisch erzeugt,
- regional und saisonal,
- umweltfreundlich verpackt,
- fair gehandelt.

Mit der Senatorin für Kinder und Bildung wird – unterstützt durch das Referat 34 des Finanzressorts - untersucht, ob und wie die Verbindlichkeit der Einhaltung der Qualitätsstandards erhöht und auf den Schul- und Kita-Bereich ausgedehnt werden kann. Zur Vorbereitung wird der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr kurzfristig eine Untersuchung des Ist-Standes der nachhaltigen Beschaffung von Lebensmitteln in öffentlichen Gemeinschaftseinrichtungen, insbesondere in Schulen und Kitas in Auftrag geben. Nur auf der Basis einer abgesicherten Aufnahme der Ist-Situation kann sinnvoll eine Programmatik für ein Stufenkonzept zur Steigerung des Bioanteils in den o.g. Einrichtungen entwickelt werden.

In der Expertinnen- und Experten-Anhörung der Deputation für Gesundheit und Verbraucherschutz über den „Bürgerantrag gegen Billigfleisch in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung“ vom 17.5.2016 wurde ebenfalls beschlossen, Feststellungen dazu zu treffen, ob, wie und wie viele Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung in Bremen die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), die zum Teil auch Bio- Kriterien enthalten, umsetzen. Aktuell wird eine gemeinsame Vorgehensweise koordiniert.

Parallel dazu sind Schulungsprogramme für das Küchenpersonal in Kitas und Schulumens in Planung, um die Einhaltung dieser Qualitätsstandards zu gewährleisten.

Bereits in einer sehr frühen Phase der Bearbeitung dieses Themas zeigte sich, dass neben der Beantwortung der Qualitäts- und Kostenfrage, eine Lösung für das Problem gefunden werden muss, wie das Angebot an Bio-Produkten erhöht werden kann, um eine gesteigerte Nachfrage aus dem Bereich der öffentlichen Verpflegung abdecken zu können.

Dabei spielt insbesondere der Aufbau einer Infrastruktur für die Verarbeitung des Fleisches von Bremer Bio-Milchhöfen eine bedeutende Rolle. Zurzeit werden diese Kühe überwiegend als konventionelles Fleisch vermarktet, obwohl für sie eine Bio-Zertifizierung vorliegt.

Innerhalb der Arbeitsgruppe wurden Schlachtbetriebe aus Bremen und der näheren Umgebung von den Bremer Bio-Landwirten darauf angesprochen, ob sie die Möglichkeit sehen, für die Schlachtung eine Bio-Zertifizierung zu erlangen. Ein Schlachtbetrieb aus Bremen Nord hat sich daraufhin im letzten Jahr zertifizieren lassen. Weitere Schlachtbetriebe und Fleischverarbeiter sind an einer Umstellung interessiert. Ein Verarbeiter von Bio-Geflügel aus dem Bremer Umland hat seinen Betrieb für die Verarbeitung Bio-Rindfleisch erweitert. Durch diese Initiativen wird sich das Angebot von Bio-Fleisch in Bremer Schulen und Kitas deutlich erhöhen lassen. Die Kita-Küchen sind mit dem Verarbeiter bereits im Gespräch. Für Mai/Juni 2016 sind Betriebsbesichtigungen geplant. Mit drei Kita-Küchen ist ein Pilotprojekt verabredet.

## AG2 Mehr Bio in Gastronomie und Tourismus

Bemerkenswert ist die ökonomische Dynamik, die zu diesem Arbeitsschwerpunkt von den beteiligten Gastronomen und anderen Gewerbetreibenden aus Bremen und dem niedersächsischen Umland ausgeht. Aus der Arbeitsgruppe hat sich im Herbst 2015 der Verein „Genussland Bremen-Niedersachsen e.V.“ gegründet. Der Verein hat sich nicht nur zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zu einer gesunden Ernährung und nachhaltigen Erzeugung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln aus der Region zu leisten, sondern die Erfahrungen und Kenntnisse der Vereinsmitglieder auch in die Ausbildung von Köchen und Fachpersonal einzubringen.

Die Bremer Touristik Zentrale und die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) unterstützen die Vernetzungsaktivitäten unter dem Gesichtspunkt des Standortmarketings.

Das Projekt BioStadt Bremen konnte damit nicht nur eine Vernetzung von Gastronomen und Erzeugern bewirken und einen Beitrag zum

Standortmarketing leisten, sondern hat auch eine starke wirtschaftsfördernde Komponente bekommen.

### AG 3 Bio besser vermarkten – gezielter Einsatz von Kampagnen

Das Angebot von bio-regionalen Produkten auf großen Veranstaltungen in Bremen steigt. Die Breminale steht in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal unter dem Motto „BioStadt Bremen“. Mehr als 25 Aussteller präsentieren sich mit einem bio-regionalen Angebot.

Neue Formate waren 2015 die „Bionale“ auf der Maritimen Woche und der „Bio-Wall“ mit Marktständen und bio-Speisen, die von Bremer Gastronomiebetrieben angeboten wurden.

Im nächsten Jahr soll das Catering bei „La Strada“ ganz unter dem Zeichen Bio-Fair stehen. Nach Möglichkeit sollen ausschließlich Bio- und Fairtrade-Anbieter für das Catering sorgen.

Im August dieses Jahres wird auf dem „Bremer Kindertag“ des Landesbetriebssportverbandes Bremen e.V. erstmalig ein vielseitiges Angebot an Bio-Angeboten von regionalen Erzeugern und Gastronomen für die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher präsentiert.

Das traditionelle Kapitänssessen wurde 2015 bereits auf Bio umgestellt. Eiswette und Schaffermahl werden in einem nächsten Schritt angefragt. Weitere Social Media – Auftritte und ein BioStadt Bremen „Guide“ werden aktuell gemeinsam mit der WFB und der BTZ geplant.

Am 29.05.2016 fand am Rathaus ein „Bio Markt Platz“ statt. Eine Vielfalt regionaler Bio-Produzenten, ein Biofrühstück und eine Koch-Show mit Köchen des „Vereins Genussland Bremen Niedersachsen e.V.“ sowie ein buntes Programm für Kinder haben den Besuchern die leckeren Bio-Erzeugnisse aus Bremen und Niedersachsen präsentieren. Rund 50 Aussteller haben teilgenommen. Die Durchführung und Organisation der Veranstaltung erfolgte durch die Großmarkt Bremen GmbH.

Weitere Kampagnen über Großflächenplakate, Themenreihen im Weser-Kurier, projektbezogene Kampagnen mit z.B. der Gemüsewerft Gröpelingen, Gastronomen des Vereins Genussland Bremen Niedersachsen mit Live-Cooking Veranstaltungen zum Thema Bio u.v.a. befinden sich für 2016 und 2017 in der Planung und Umsetzung.

Der Internetauftritt des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr [www.biostadt.bremen.de](http://www.biostadt.bremen.de) bietet eine komplette Übersicht über aktuelle Themen, Projekte, Bio-Betriebe, Kampagnen und Veranstaltungen.

### AG 4 Bio für alle! Wie kann Bio für alle erlebbar werden?

Entsprechende Initiativen, Vereine, Bildungsinstitutionen arbeiten aktiv an diesem Thema. Von großer Bedeutung ist für die Akteure das Urban Gardening/Farming.

Dazu gibt es mit der G.I.B. Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH und dem Projekt „Gemüsewerft Gröpelingen“ bereits eine Kooperation. Zusammen mit der Wirtschaftsförderung Bremen konnte der G.I.B. für die Erweiterung des Projektes „Gemüsewerft“ ein Grundstück in der Überseestadt für den

nachhaltigen Anbau von Hopfen, Gemüse und Kräutern für die Bremer Gastronomie zur Verfügung gestellt werden.

Die „Knastgewächse“ bereiten ein BioStadt-Projekt vor. Mit der Initiative „Lucie-Flechtmann Platz“ und dem Landesverband der Gartenfreunde Bremen e.V.“ sind Kooperationen zur Förderung von „Bio für alle“ verabredet. Der Landesverband der Gartenfreunde e.V. hat den diesjährigen Tag des Gartens unter das Motto „Wir machen Städte grüner!“ gestellt und bietet Informationen rund um das Thema „Urban Gardening“ an.

Mit der Bremer Volkshochschule wird im nächsten Jahr eine Bildungsreihe zu verschiedenen Schwerpunkten und Themen der BioStadt Bremen aufgelegt. Auch dazu ist die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung beabsichtigt.

#### AG 5 Mehr Bio(Landbau) in Bremen für Bremen

Die Steigerung des Anteils von Bio-Milchbetrieben in Bremen hat durch das Absinken der Abgabepreise für konventionelle Milch und das konstant hohe Preisniveau für Bio-Milch eine neue Dynamik bekommen. Bremen belegt hier im Vergleich mit Niedersachsen mit einem Prozentanteil von 10 % einen sehr respektablen Platz. Hinzu kommt der über Bremens Grenzen hinaus bekannte Erfolg des Bio-Hofes Kaemena aus dem Blockland, der in diesem Jahr den „Bundeswettbewerb Ökologischer Landbau“ gewonnen hat. Das Projekt BioStadt Bremen begleitet umstellungswillige Betriebe durch das Aufzeigen von neuen Absatzwegen und vermittelt Fach-Know-How von Experten aus Bremen und Niedersachsen. Zugleich wird über das Projekt versucht, gegenwärtig noch vorhandene Restriktionen - insbesondere auf der Verarbeitungsebene - aufzuspüren und zu beseitigen, um auf diesem Wege den Anteil der Bio-Erzeugung in den kommenden Jahren noch weiter steigern zu können.

#### 4. Netzwerk der deutschen BioStädte

Seit Beginn des Projektes BioStadt nimmt Bremen an den überörtlichen Treffen des Netzwerkes der deutschen Bio-Städte, -Gemeinden und –Landkreise teil. Das Netzwerk dient dem Erfahrungsaustausch und wurde von den ersten deutschen Bio-Städten München und Nürnberg initiiert. Inzwischen gehören zu dem Netzwerk weitere Städte, Gemeinden und Landkreise, überwiegend aus dem süddeutschen Raum.

Im Februar 2016 haben die Städte Augsburg, München, Heidelberg, Freiburg, Nürnberg und Bremen die Kooperationsvereinbarung zur Stärkung des Netzwerkes unterzeichnet. Die Kooperationsvereinbarung eröffnet die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer Städte zu lernen und über Bremens Aktivitäten bundesweit zu berichten.

#### 5. Ausblick

Neben der weiteren Erhöhung des Anteils von Bio-Produkten in der öffentlichen Verpflegung wird in diesem und im nächsten Jahr ein Schwerpunkt die Stärkung der Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Umland sein. Dazu bietet der Förderantrag an die Metropolregion einen ersten Ansatz. Ziel des o.g. Kooperationsprojektes „Bio aus der Region – vom Land auf den Tisch“ ist die Steigerung der Anzahl von regionalen Biomärkten in den Einzugsbereichen von Bremen und Oldenburg. Dies wäre ein erster Schritt in Richtung einer „Bio-

Region“ im Nordwesten, womit sich der Zugang zu Förderprogrammen der EU öffnen könnte.

## **6. Beschlussvorschlag**

Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft (S) nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.